

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 \mathcal{M} 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1 \mathcal{M} 25 Pf.
und außerhalb
1 \mathcal{M} 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Am 1. Februar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Burgholz, Bez. Welzheim, dem Unterlehrer Hoff in Michelbach, Bez. Dehrungen, übertragen.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 1. Febr. In ihrer heutigen Sitzung beendete die Abgeordnetenkammer die Etatsberathung. Zunächst wurden die zwei Nachträge betr. die Abänderung, welche sich einerseits durch die schon am 1. August 1880 statt erst am 1. April 1881 erfolgende Eröffnung der Bahnstrecke Schwai-geren-Eppingen (12.8 Km.) sowie durch die am 15. Oktober d. J. erfolgende käufliche Abtretung der Bahnstrecke Bretten-Bruchsal (16 Km.) an Baden beim Eisenbahn-Etat ergeben, nach kurzen Erläuterungen genehmigt. Durch erstere erfährt der Etat pro 1880/81 eine Erhöhung von 42,500 \mathcal{M} , durch letztere der Etat pro 1879/80 eine Verminderung um 110,000 und der pro 1880/81 eine solche um 260,000 \mathcal{M} . Im Ganzen beträgt nunmehr der Reinertrag der Eisenbahnen pro 1879/80 13,526,000 und der pro 1880/81 13,729,000 \mathcal{M} . Andererseits erhöht sich in Folge der Zinsen der von Baden zu zahlenden Kaufsumme (2,866,000 \mathcal{M}) die Summe für Kap. 103 (verschiedene Einnahmen bei der Staatshauptkasse) pro 1879/80 um 59,000 \mathcal{M} , pro 1880/81 um 107,445 \mathcal{M} . Es wurde hierauf die Convertirung des 5prozentigen Anlehens von 1870 und 1871 von 43,309,285 \mathcal{M} 83 Pf., die auf 1. Mai unter möglichst günstigen Bedingungen (in ein 4 $\frac{1}{2}$ prozentiges von gleichem Betrage) vorzunehmen ist, genehmigt (die Convertirung war s. B. vorbehalten worden). Ferner wurde der Kommissionsantrag bezüglich der Matrikularumlagen: diese zu 6,944,195 \mathcal{M} (statt pro 1879/80 zu 3,870,000 \mathcal{M} und pro 1880/81 zu 3,300,000 \mathcal{M}) einzustellen und das Defizit nach Bedarf durch Anlehen zu decken. Hiernach ergeben sich nun vorbehaltlich späterer Nachtragsforderungen (in Folge der neuen Justizorganisation etc.) folgende Summen: Ausgaben pro 1879/80 \mathcal{M} 52,754,478.80, pro 1880/81 \mathcal{M} 53,674,593.10, zusammen \mathcal{M} 106,429,071.90. Einnahmen: Reinertrag des Kammerguts pro 1879/81 \mathcal{M} 44,290,449.43. Steuern \mathcal{M} 46,534,981.50, Zuschuß aus der Restverwaltung \mathcal{M} 8,833,043.80 Pf., zusammen Deckungsmittel: \mathcal{M} 99,658,434.64. Ungedeckt bleiben: \mathcal{M} 6,770,637.26, die nach Bedarf durch Anlehen aufzubringen sind. Nachdem nun noch eine ziemlich resultatlose Debatte über Aufstellung einer gemeinschaftlichen Kommission zu einheitlicher Verwaltung der ständischen Bibliothek längere Zeit in Anspruch genommen, wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Stuttgart, 2. Febr. Kommenden Donnerstag findet wieder Hofball statt; derselbe wird wie vorigesmal im Kgl. Residenzschloß abgehalten, mit dem weißen Saal als Mittelpunkt. Der Ball wird ausgezeichnet sein durch die Anwesenheit der fürstlich Hohenzollern'schen Familie. — Die Etatsberathung ist zu Ende, es mangelt nur noch die Endabstimmung. Der Etatsabschluß ist fetsam genug. Wenn nicht binnen Jahresfrist das Reich Mittel und Wege, um zu eigenen Einnahmen zu gelangen, schafft, so ist der württembergische Staat in der Lage, seinen Verpflichtungen für den laufenden Dienst nur mit Hilfe von Anlehen nachzukommen. Das ist nun bei anderen Staaten eine keineswegs unerhörte Erschei-

nung; im Lande der Ueberschüsse, wie bei uns, ist eine solche Thatfache auffallend genug. Der Etat hat in seinen Zahlen-aufstellungen eine sehr beachtenswerthe Stetigkeit geliefert. Bei den Steuern greift er zum Zweck der Vergleichung der Erträgnisse auf frühere Jahre zurück; er gibt die Ergebnisse der drei, dem laufenden Statsjahr vorausgegangenen Jahre, um daraus den Durchschnitt zu berechnen. Daraus erhellt unwiderleglich, daß die Steuer aus Kapitalien und Renten im fortwährenden Steigen begriffen ist. Trotz aller Krachs, trotz aller Klagen über Mangel an Verdienst, über stockenden Verkehr ward die Bildung neuer Kapitalien keinen Augenblick unterbrochen; es ist das ein schlagender Beweis, daß der Nationalwohlstand in stetigem, wenn auch nicht mehr so hastigem Wachstum begriffen ist. Und wenn diese Erscheinung je noch eines Kommentars zum Belege bedürfte, so findet sich dieser in den Erträgnissen der Wirthschaftsabgaben. Das Um-geld und die Malzsteuer haben seit dem Krache ununterbrochen von Jahr zu Jahr höhere Erträge ergeben und sind auch für die nächsten zwei Jahre mit steigenden Erträgen angelegt. Die soviel herbeigezogene Noth ist keineswegs so groß, daß man sich diesen Genußmitteln gegenüber auch nur den geringsten Zwang angethan hätte, im Gegentheil, mancher Verdruß über entgangenen Gewinn scheint im Glase ertränkt worden zu sein. Nur eine Steuer hat erheblich abgenommen; es ist die Liegenschafts-Steuer, die rund mit 100,000 \mathcal{M} geringer angelegt wurde. Ob es als ein Unglück anzusehen, daß der Schwindel in Häusern, Bauplätzen u. s. w. gedämpft worden ist, mag hier ununtersucht bleiben.

Stuttgart, 4. Febr. Für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtstag Seiner Majestät des Königs in den evangelischen Kirchen des Landes haben Seine königliche Majestät, wie der „St.-A.“ vernimmt, als Predigter die Stelle Jakobi 1,17: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, vom Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß“ zu bestimmen geruht.

— Die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart hat den Rest ihrer 5 $\frac{1}{2}$ Pfandbriefe Serie VII Nr. 19801 bis 23100 zur Heimzahlung auf den 30. April gekündigt, nach diesem Tag hört die Verzinsung auf.

Salz, 3. Febr. Am Samstag fiel das 4jährige Töchterchen des Kaufmanns Bauer hier rücklings mit den Sitheilen in einen am Boden stehenden Kübel heißen Wassers und verbrannte sich dadurch so, daß es nach wenigen Stunden merkwürdigerweise schmerzlos starb.

Urach, 2. Febr. In voriger Woche erkrankten dem Besizer der untern Thalmühle bei Seeburg seine 4 Pferde, und eines davon krepirte; zur Sektion wurde Herr Professor Dr. Vogel in Stuttgart gebeten, und konstatierte Vergiftung. Die Pferde wurden mit sog. Drachsbrietz gefüttert, unter welchem wahrscheinlich giftige Stoffe sich befanden, vielleicht besonders entwickelt in Folge davon, daß die Früchte nicht trocken genug eingebracht wurden; die drei anderen Pferde werden auch verloren sein.

Leonberg. Eine Versammlung des landw. Bezirksvereins sandte folgendes Telegramm an Fürst Bismarck, Friedrichsruhe. Der landw. Verein des württbg. N. Leonberg in seiner heutigen Versammlung bringt Sr. D. dem

Hrn. Reichskanzler ehrfurchtsvollsten Dank für die in dem Brief vom 15. Dez. v. J. mit gewohnter Thatkraft der landwirth. Angelegenheiten des deutschen Volks gegebene verheißungsvolle Wendung und erhofft mit ihm, daß zum Ziele des Reichs auch die in diesem Briefe ausgesprochenen Absichten von demselben Erfolg begleitet sein mögen, der dem starken Willen Sr. Durchlaucht stets zur Seite gestanden hat. Vizevorstand Lempp, Sekretär Häcker. Hierauf ist folgende Antwort eingelaufen: H. Lempp, Vorstand des landw. Vereins zu Leonberg. Ihr gestriges Telegramm habe ich erhalten und danke den Leonbergern verbindlichst für die darin ausgesprochene Zustimmung und in Aussicht gestellte Unterstützung. v. Bismarck.

Vom Topf, 1. Febr. Gestern Vormittag wurden auf dem Fußweg von Aufhausen nach Nöttingen zuerst einer 72 Jahre alten Delhändlerin aus Trochteltingen ca. 3 M., etwa eine Viertelstunde später einer 40 Jahre alten Weibsperson aus Nöttingen 4 M. räuberisch abgenommen. Der Thäter, der die angefallenen Personen auch noch mißbrauchen wollte, konnte noch nicht verhaftet werden.

Mansbach, 28. Jan. In einer hiesigen Privatjagd wurden gestern von acht Schützen mit drei Treibern innerhalb drei Stunden nicht weniger als sechs Hirsche erlegt.

Berlin, 4. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Vertrag betreffs Beseitigung des Artikels V des Prager Friedensvertrags. Derselbe ist älteren Datums, also nicht durch die bekannten Kopenhagener Vorgänge veranlaßt worden.

Frankfurt, 4. Febr. Eine in Berlin ihrem Manne am Hochzeitstage mit 138,000 M. durchgegangene junge Frau wurde von der Polizei in einem hiesigen Hotel ermittelt und in die Arme ihres harrenden betagten Gatten zurückgebracht.

U n s l a n d.

Wien, 3. Februar. Graf T a a f f e erklärte sich auf die Aufforderung des Kaisers hin bereit, die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Paris, 2. Febr., Abends. Nachdem alles Bitten, Dufaure zum Verbleiben im Amte zu bewegen, erfolglos gewesen, hat der Präsident Grévy den Minister des Aeußern, Waddington, mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Paris, 4. Febr. Die „Agence Havas“ meldet: Man versichert, daß das Ministerium definitiv gebildet sei. Dasselbe bestehe aus Waddington, Marcère, Say, Leroyer, Gresley, Pothuan, Freycinet, Lepère und Ferry. Das Ministerium des Kultus sei noch unbesezt, da es Burdour ausgeschlagen habe. — Präsident Grévy empfing heute den päpstlichen Nuntius und den portugiesischen Gesandten. Grévy stattete den Botschaftern der auswärtigen Mächte Besuche ab.

London, 4. Febr. Die „Times“ enthält in ihrer Spezial-Ausgabe eine Telegramm aus Lahore vom 4. Febr. mit einer Depesche aus Djellalabad, wlech letztere meldet, daß in Kabul der Bürgerkrieg ausgebrochen sei, Jakob Khan den Chandol genannten Stadttheil Kabuls bombardire und eine große Anzahl Afghanenhäuptling mit Familie die Stadt verlassen haben.

Fenilleton.

Der zerbrochene Krug.

Novelle von S. Bscholke.

Mariette.

Zwar La Napoule ist nur ein ganz kleiner Ort am Meerbusen von Cannes; aber man kennt ihn doch in der ganzen Provence. Er liegt im Schatten ewigrüner, hoher Palmen und dunkler Pomeranzen. Das nun macht ihn freilich nicht berühmt. Doch sagt man, es wachsen da die feurigsten Weintrauben, die süßesten Rosen, und die schönsten Mädchen. Ich weiß es nicht; glaub' es indessen gern. Schade daß La Napoule so klein ist, und der feurigen Trauben, süßen Rosen und schönen Mädchen unmöglich genug erzeugen kann. Sonst hätte man bei uns zu Lande doch auch davon.

Sind seit Erbauung von La Napoule alle Lanapoulerinnen Schönheiten gewesen, so muß ohne Zweifel die kleine Mariette ein Wunder aller Wunder gewesen sein, weil ihrer sogar die Chronik gedenkt. Man nannte sie zwar nur die

kleine Mariette; doch war sie nicht kleiner, als ungefähr ein Kind von siebenzehn Jahren und darüber zu sein pflegt, dessen Stirn genau bis zur Lippe des aufgewachsenen Mannes reicht.

Die Chronik von Napoule hatte ihre guten Gründe von Marietten zu erzählen. Ich, an der Stelle der Chronik, hätte es auch gethan. Denn Mariette, die mit ihrer Mutter Manon bisher zu Avignon gewohnt hatte drehte, als sie wieder in ihren Geburtsort kam, diesen beinahe ganz um. Eigentlich nicht die Häuser, sondern die Leute und deren Kopf: und auch wohl nicht die Köpfe aller Leute, sondern vorzüglich solcher, deren Kopf und Herz in der Nähe von zwei seelenvollen Augen immer in großer Gefahr sind. Ich weiß das. In solchen Fällen ist nicht zu scherzen.

Mutter Manon hätte wohl besser gethan, wäre sie in Avignon geblieben. Aber sie machte in La Napoule eine kleine Erbschaft; sie erhielt da ein Gütchen mit einigen Weinbergen, und ein niedliches Haus im Schatten eines Felsen, zwischen Delbäumen und afrikanischen Akazien. So etwas schlägt keine unbemittelte Wittwe aus. Nun war sie in ihrer Meinung reich und glücklich, als wär' sie Gräfin von Provence oder dergleichen.

Desto schlimmer ging's mit den guten Lanapoulesen. Sie hatten sich solches Unheils nicht versehen, und nicht im Homer gelesen, daß eine artige Frau ganz Griechenland und Kleinasien in Harnisch und Zwietracht bringen konnte.

Wie das Unglück kam.

Kaum war Mariette vierzehn Tage im Hause zwischen den Delbäumen und afrikanischen Akazien, so wußte jeder junge Lanapoulese, daß Mariette da wohne, und daß in der ganzen Provence kein reizenderes Mädchen wohne, als eben in diesem Hause.

Ging sie durch den Flecken, schwebend leicht, wie ein verkleideter Engel, im flatternden Rock, blaßgrünen Mieder, vorn am Busen eine Drangenblüthe neben Rosenknospen, und Blumen und Bänder wehend um den grauen Hut, der ihr feines Gesicht beschattete, ja, dann wurden die finstern Alten beredt und die Jünglinge stumm. Und überall öffnete sich links und rechts ein Fensterlein, eine Thür, der Reihe nach. — „Guten Morgen.“ hieß es, oder „guten Abend, Mariette!“ Und sie nickte lächelnd rechts und links hin.

Wenn Mariette in die Kirche trat, verließen alle Herzen (nämlich der Jünglinge) den Himmel; alle Augen die Heiligen, und die betenden Finger verirren sich in den Perlen der Rosenkranzchnur. Das muß gewiß oft großes Vergerniß gegeben haben, zumal den Frommen.

Zu dieser Zeit sind ohne Zweifel die jungen Mädchen von La Napoule besonders fromm gewesen, denn sie ärgerten sich am meisten. Und es war ihnen kaum zu verdenken. Denn seit Mariettens Ankunft war mehr als ein Bräutigam kühl geworden, und mehr als ein Aebter seiner Geliebten abtrünnig. Da gab es denn viel Zanf und Bormürse überall, und viele Thränen, gute Lehren und Körbe. Man sprach gar nicht mehr von Hochzeiten, sondern von Trennungen. Man schickte sich gar Pfänder der Treue, Ringe und Bänder, zurück. Die Alten mischten sich in den Zanf ihrer Kinder. Hader und Streit lief von Haus zu Haus. Es war ein Jammer.

Mariette ist an allem Schuld! — sagten die frommen Mädchen; dann sagten's ihre Mütter; dann sagten's die Väter, und zuletzt alle, sogar die jungen Männer.

Aber Mariette, in ihre Sittsamkeit und Unschuld eingehüllt, wie die aufbrechende Gluth der Rosenknospe in das dunkle Grün des Blumenkelches, ahnete von dem großen Glende nichts, und blieb gütig gegen alle. — Das rührte erst die jungen Männer, und sie sprachen: „Warum das holde, harmlose Kind betrüben? Es ist ohne Schuld!“ dann sagten es die Väter; dann sagten es die Mütter, und zuletzt alle, sogar die frommen Mädchen. Denn wer mit Marietten sprach, konnte nicht anders, als sie lieb gewinnen. Und ehe ein halbes Jahr verging, hatte jeder mit ihr gesprochen, und war sie Jedem lieb. Sie aber glaubte nicht, daß sie so geliebt werde; und hatte vorher nicht geglaubt, daß man sie hassen könne. — Was ahnet das dunkle, oft im Grase zerretene Weibchen, wie werth es sei!

Nun wollte Jeder und Jede die Ungerechtigkeit gegen

Marietten abbüßen. Mitleiden erhöhte die Zärtlichkeit der Zuneigung. Ueberall fand sich Mariette freundlicher, als je, gegrüßt; freundlicher angelächelt; freundlicher eingeladen zu ländlichen Spielen und Tänzen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Von einem entsetzlichen Raubmorde wird aus Pest berichtet. Ein Glaserlehrling, Namens, Czechner, wurde nämlich am Morgen mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden. Ein neben dem Bette stehender Koffer war erbrochen und ausgeraubt. Auf dem Tische lag ein Zettel mit folgendem Inhalte: „Budapest, 28. Januar, Abends 1/12 Uhr. Ich heiße Papp Jles, bin 24 Jahre alt, Müllergefele, habe jetzt keine Arbeit und war auf dem Heuplaze als Ausräumer und Tüglöhner beschäftigt. Heute ist es siebzehn Tage, daß ich hier schlafe, und es ist mir eingefallen, diesen Lehrbuben zu erschlagen. Wenn mich die Polizei sucht, so findet sie mich nach zwei Tage in Svrossar. Das ist der dritte Mord, den ich verübt habe. Papp Jles.“ Auf der andern Seite des Papiers steht: „Vor sechs Jahren war ich bei seinen Eltern Kutsher, und seither habe ich einen Zorn auf ihn.“ Abends vorher war der Ermordete noch in der Wiederholungsschule, kam nach 9 Uhr von dort nach Hause und wurde von den Hausleuten in Gesellschaft eines Fremden gesehen, dem er bereits mehrere Nächte hindurch ohne Wissen seines Lehrherrn in seiner Wohnung Unterstand gegeben hatte. Daß der hinterlassene Brief bloß zur Irreführung der Verfolgung geschrieben war, geht aus Folgendem hervor. Am Tage nach dem Morde erklärte nämlich ein Schuhmacherlehrling, an den Füßen eines Burschen die Stiefel des ermordeten Czechner gesehen zu haben; er machte auch die Anzeige darüber. Bereits Abends hatte in dieser Weise die Polizei die Gewißheit erlangt, daß der aus Erlau gebürtige, 17 Jahre alte Alexander Kladon, der als Schuhmacher, dann als Spengler und in letzter Zeit als Kellner hantirte, der gesuchte Raubmörder sei. Dieser Verdacht wurde auch noch durch den Umstand bestärkt, daß Kladon am Abend vor dem Morde in dem Kaffeehause „zu den zwei Löwen“ gesehen wurde, wo er die Ankunft seines Opfers erwartete. Zu bemerken ist ferner, daß Kladon erst am 28. v. aus dem Arreste des Bezirks-Strafgerichts entlassen worden ist. Kladon wurde an verschiedenen Orten vergebens gesucht, bis es dem Kommissär Paul Nagy gelang, den Gesuchten in der Basteigasse, im Hause Nr. 22, zu eruiren und zu verhaften. Bei Kladon wurden sämtliche geraubten Kleider des ermordeten Czechner gefunden. Kladon verdächtigte anfangs zwei andere Bekannte des Ermordeten, aber schließlich wurde er so in die Enge getrieben, daß er den vollständigen Raubmord, und zwar in folgender Weise gestand: Am 28. Abends, ging er mit dem Czechner in dessen Kammer, und Beide legten sich gegen halb

11 Uhr Nachts in ein Bett, und zwar so, daß er an der Wand und Czechner vorne lag. In der Absicht, seinen Unterstandsgeber zu morden, habe er, unter dem Hemde verborgen, ein großes Küchenmesser mit in das Bett genommen, und als er merkte, daß Czechner eingeschlafen war, suchte er im Finstern die Kehle des Schlafenden, setzte dann das Messer an und machte einen kräftigen Schnitt. Czechner schrie hierbei laut auf und fiel mit dem halben Körper aus dem Bett. Kladon stand rasch auf, machte Licht, und als er sah, daß Czechner noch lebte, versetzte er ihm rückwärts im Halse noch einen Schnitt. Bald hörte Czechner zu röcheln auf, und als er todt war, wusch sich Kladon die Hände und Gesicht, suchte dann die Effekten des Ermordeten zusammen und schrieb den bereits erwähnten Brief, der in der Kammer des Ermordeten vorgefunden. Den übrigen Theil der Nacht verbrachte Kladon schlafend neben dem Ermordeten, und als des Morgens um 5 Uhr das Thor geöffnete wurde, entfernte er sich ungesehen von dem Schauplaze seines entsetzlichen Verbrechens.

Ein sonderbarer Raub. In der Stadt Manchester starb vor Kurzem ein alter Junggeselle, der ein bedeutendes Vermögen hinterließ. Da er kein nächsten Anverwandten hatte, so war Alles begierig, was denn der alte gemüthliche Herr mit seinem vielen Gelde wohl angefangen habe. Doch wie staunte man, als das Testament geöffnet wurde! Darin hieß es: „Mein ganzes Vermögen soll an folgende 31 Frauenpersonen gleichmäßig vertheilt werden. (Dann wurden alle Namen auf genauen Adressen bezeichnet.) Sämmtliche 31 Damen haben mir nämlich, als ich um ihre Hand angehalten hatte, einen Korb gegeben, und haben mich dadurch in den Stand gesetzt, ein recht glückliches und heiteres Leben bis an meinen Tod zu führen.“ Gewiß ein sonderbarer Raub, dieser Engländer.

Der Faulste von Allen. In London existirt ein Verein der Faulenzen. Ein Paragraph der Statuten besagt, daß kein Mitglied jemals in Eile sein dürfe, bei Strafe eines Schillings. Eines Tages wurde nun ein Vereinsmitglied, Dr. S., beobachtet, wie er im stärksten Trabe zu einem Patienten fuhr. Natürlich wurde er in der nächsten Sitzung verurtheilt. Er aber wußte sich geschickt der Strafe zu entziehen, indem er sagte: „Mein Pferd lief wie vom Teufel bejessen, und ich war zu faul, es anzuhalten.“

Thurer Schnee. Berliner Blätter berichten: Die Schneeabfuhr im Monat Januar c. hat die Zahl von 100,000 Fuhren weit überschritten und noch immer liegen in einem großen Theil der Straßen ganze Berge Schnee. Seit Beginn des Schneefalles in diesem Winter, Mitte Dezember v. J. bis jetzt sind ca. 140,000 Fuhren Schnee abgefahren, welche eine Summe von ungefähr 250,000 M. erforderten. Fast den ganzen Monat Januar haben täglich gegen 1400 Hilfsarbeiter außer den ständigen 700 Arbeitern zur Bewältigung der Schneemassen gearbeitet.

Bekanntmachungen.

Rechenschafts-Bericht auf den 1. Januar 1879 der Handwerker-Bank c. G. Wetzheim.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Kassenbestand 1. Januar 1878	M. 745 04	Kassenbestand 31. Dezember 1878	M. 919 43
Zurückbezahlte Vorschüsse	116257 —	Gegebene Vorschüsse	124510 —
Aufgenommene Anleihen	23519 14	Zurückbezahlte Anleihen	20278 01
Bezahlte Güterzieler mit Zinsen	1625 47	Für Güterzieler	— —
Eingegangene Provision und Zinsen	3190 38	Unkosten und Zins	1531 64
Eintrittsgelder	80 50	Gehalte	208 —
Einlagen der Mitglieder	4523 —	Zurückbezahlte Einlagen	2493 45
	M. 149940 53		M. 149940 53

Gesamt-Umsatz Mark 299881, 06.

Die Rechnung wurde von Herrn Gerichtsnotar Lörcher geprüft und richtig gefunden.

Den Mitgliedern wurde 6 % Dividende berechnet.

Die Einlagen der 126 Mitglieder betragen M. 23881, 71.

Der Reservefond (voriges Jahr 2658, 78) „ 2867, 21.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit unseres lieben Söhnleins



Friedrich Karl,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen ihren tiefgefühlten Dank

Die trauernden Eltern

**Matthäus Herrlinger, Forstwächter.
Christine Friedrike Herrlinger.**

Welzheim.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Meinen werthen Geschäfts-Freunden von Stadt und Land gebe ich bekannt, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und mein elterliches Wohnhaus in der Spitalstraße käuflich an mich gebracht habe. Für das große Vertrauen, welches ich mich seit einer Reihe von Jahren erfreuen durfte, spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus und verknüpfe zugleich damit die Bitte, mir dasselbe auch fernerhin unter der Zusicherung solider Arbeit bei reeller und prompter Bedienung bewahren zu wollen.

Friedr. Bühlmaier,
Schneider.

Webgarn

in roh, gebleicht, blau und türkischroth, in roh à 70, 80, 90, 100 & das Pfund. Sämmtliche Sorten haben einen dauerhaften, gutgedrehten Faden.

Blau und türkischrothe Garne in guten Qualitäten und ganz ächten Farben empfiehlt

W. Weismann's Wwe.,
Alfdorf.

Revier Welzheim.

Besenreisach-Verkauf.

Samstag den 8ten Februar aus Reizenbühl

7 Loose zum Selbstschneiden.

Um 2 Uhr auf dem Reizenbühlsträßchen.

Revier Unterweissach.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Samstag den 8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

aus Höhehalbe:

4190 Nadelholz-
Reizstangen.

Zusammenkunft auf
der Abtheilungslinie.

Reichenberg den 1. Febr. 1879.

K. Forstamt.
Bechtner.

Von heute an fortwährend
frisch gewässerte Stadtsische
bei

G. Weller.

Welzheim.

Ich empfehle

Bettbarchent, Bettdrill, Cricot
zu Mannsjacken, Bettzeugle,
Kleiderzeugle und Hemdenzeug,
halbleinene Hosezeug in blau
und braun, und Webgarn
in guter Qualität.

Barchentweber **Joh. Furch,**
vormals Karl Schaal.

Erbfen,
Einsen,
Bohnen,
Zwetschgen,
Sirsfen

in bestkochender Waare bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Spitalhof.

Heute Donnerstag sind sehr
schöne



**Milch-
schweine**

zu haben bei

Karl Hinderer.

Ellwangen.

Entmündigung.

Durch Urtheil vom heutigen Tage ist der Bauer Jonathan Hossfäß von Oberndorf, Gemeinde Rudersberg, Oberamts Welzheim, wegen Verschwendung entmündigt worden.

Den 31. Januar 1879.

Civillammer
des K. Kreisgerichtshofs.
Gaupp.

Alfdorf.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den Gottfried Rosenberger, Grünbaumwirth von hier, sind innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei seiner Kaufschillingsverweisung.

Den 3. Februar 1879.

Schultheißenamt.
Fris.

Burgholz.

Gemeinde Vjahlbronn.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Ehefrau des Ausdingbauern

Matthäus

Hinderer,

Rosine, geb.

Hinderer von

Burgholz,

wird am

Freitag den 7. d. Mts. von
Vormittags 9 Uhr an

in der bisherigen Behausung der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

1 Taschenuhr, Frauenkleider,
Bettgewand, Leinwand, Küchenge-
schirr, Schreinwerk, 4 Fässer,
Feld-, Hand-, Fuhr- u. Lauren-
Geschirr, ca. 1 Eimer Most,
2 neumelkete Kühe, 1 Kalb, 1
Schwein, 8 Hühner, ca. 20
Eimer Dinkel, etwas Roggen
und Gerste, ca. 15 Eimer
Kartoffel, ca. 45 Str. Heu und
Drehnd, ca. 12 Str. Stroh, 5
Wagen Dung und sonstiger
allgemeiner Hausrath,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Begonnen wird mit dem Verkauf des
Viehs, der Früchte und Futtermittel.

Den 1. Februar 1879.

Waisengericht.

Welzheim.

Alle Gattungen Backwerk,
Theebrod, Semmel-Schnittchen,
Butterbreteln, Sefenringchen,
Sibirisch-Walz- u. Brustbunbons,
Liquore und Brauntwein sind
stets vorräthig.

Auf Bestellung jeden Tag Torten,
Sefenkränze und Gabelbypfen.

H. Hobly.

Vösartige Knochen- und Fingerringe, nasser
und trockene Flechten, Salzstug u.
offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt
durch das berühmte **Schrader'sche Pflaster**
(Indian-Pflaster). Waq. 3 M.
Apoth. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.